

## Special: Umsetzung der EU-Dienstleistungsrichtlinie

Studie zeigt: Nachholbedarf bei der Umsetzung der EU-DLR in Kommunen

# Handlungsempfehlungen der Hochschule Harz (FH)

**Praxisforum** 14:45 – 15:30 Uhr

Dienstag, 28.04.2009 | Raum: Sonderforum 1



Studie zur Umsetzung der EU-Dienstleistungsrichtlinie zeigt Nachholbedarf der Kommunen auf.

Die Hochschule Harz (FH), FB Verwaltungswissenschaften, hat gemeinsam mit der Materna GmbH eine Studie zur Umsetzung der EU-Dienstleistungsrichtlinie in den deutschen Kommunen durchgeführt. Die Studie zeigt deutlich, dass die Kommunen angesichts der Umsetzungsfrist noch großen Nachholbedarf haben. Auf der KOMCOM SÜD 2009 wollen Dekan Prof. Dr. Jürgen Stember und der wissenschaftliche Mitarbeiter André Göbel gemeinsam auf Grundlage der Studienergebnisse und ihrer bisherigen Praxisprojekte den Umsetzungsstand in Deutschland skizzieren, Probleme aufzeigen und Handlungsempfehlungen für die Besucher formulieren.

### Hintergrund

Der Zeitrahmen für die Umsetzung der EU-Dienstleistungsrichtlinie (EU-DLR) ist eng und die technischen, rechtlichen und organisatorischen Anforderungen an die öffentliche Verwaltung sind hoch.

In jüngster Zeit stehen vor allem die kommunalen Verwaltungen im Fokus des Umsetzungsfortschritts: Sie stehen besonders häufig im Kontakt mit Dienstleistungserbringern und müssen darüber hinaus eng mit dem Einheitlichen Ansprechpartner (EA) zusammen arbeiten. Wie die Kommunen mit dieser Herausforderung umgehen, wie sie sich organisieren und welche Ressourcen mit wel-

chen Zielen eingesetzt werden, war Hintergrund der vorliegenden Studie zur Umsetzung der EU-Dienstleistungsrichtlinie in den deutschen Kommunen.

### Nachholbedarf bei der Umsetzung

Das Ergebnis der Studie ist nicht überraschend: Die kommunale Ebene hat bis auf wenige Ausnahmen noch Nachholbedarf bei der Umsetzung der EU-DLR. Bis Ende 2009 muss die Dienstleistungsrichtlinie per Gesetz umgesetzt werden. Noch ist die EU-DLR – laut Studie – in den meisten befragten Kommunalverwaltungen im Befragungszeitraum kein „zentrales Thema“. Entsprechend selten findet die Dienstleistungsrichtlinie auch im Haushalt Berücksichtigung. So gaben 83 Prozent der Befragten an, für 2009 keine Haushaltsmittel für die Umsetzung der EU-DLR ausgewiesen zu haben. Es bleibt daher kritisch zu beobachten, ob die Kommunen bis zur Frist im Dezember 2009 eine Umsetzung präsentieren können, die den Anforderungen der Richtlinie entspricht. Denn eine Reihe rechtlicher, organisatorischer und technischer Hürden machen die Umsetzung dieses Großprojektes zu einer ganz besonderen Herausforderung.

### Chancen werden nicht genutzt

Die Studie zeigt außerdem, dass die Chancen und Möglichkeiten, die sich für die eigene Verwaltung durch die Umsetzung und weitergehende Integration der geforderten Maßnahmen eröffnen, noch nicht ausgeschöpft werden. So kann die EU-DLR beispielsweise die Erneuerung organisatorischer Strukturen sowie die Modernisierung der IT-Architektur beschleunigen. Um dies zu erreichen, müssen sich die Kommunen mit sachkundigem Personal an der Umsetzung der EU-Dienstleistungsrichtlinie beteiligen. Da die Richtlinie eine stark

bereichsübergreifende Wirkung hat, braucht es bei der Umsetzung auch einen starken Rückhalt in der Verwaltungsführung: Die Umsetzung sollte zur Chef-Aufgabe gemacht werden.

### Folgen für den Wirtschaftsstandort

Neben den Pflichtaufgaben der EU-Dienstleistungsrichtlinie lassen sich mit ihr eine ganze Reihe von positiven Nebeneffekten erzielen. Welche das sind und wie Kommunen bestmöglich mit der Umsetzungsaufgabe der EU-Dienstleistungsrichtlinie umgehen, werden Prof. Dr. Jürgen Stember und André Göbel am 28. April 2009 auf der KOMCOM SÜD erläutern.

### Vortrag im Raum: Sonderforum 1

Dienstag, 28.04.2009

14:45 – 15:30 Uhr

**Die Umsetzung der EU-Dienstleistungsrichtlinie – Handlungsempfehlungen auf Basis einer Studie.**

Im Anschluss:

**Podiumsdiskussion**  
siehe Seite 9

Referenten:



Prof. Dr. Jürgen Stember,  
Dekan, FB Verwaltungswissenschaften,  
Hochschule Harz, Halberstadt



André Göbel,  
Wiss. Mitarbeiter, Forschungs-  
kompetenzzentrum,  
Hochschule Harz, Halberstadt